

## 7 FRAGEN AN... ROLAND MÜLLER



Roland Müller ist Redakteur beim Internetportal *katholisch.de* in Bonn, wo er auch von 2016 bis 2018 volontiert hat. Er ist seit Januar 2017 Mitglied der GKP.

*Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?*

Zum Journalismus bin ich durch einen Studentenjob gekommen: Kommilitonen haben mich 2008 darauf aufmerksam gemacht, dass das unabhängige katholische Nachrichtenportal *kath.de* freie Redakteure suchte. Also habe ich mich beworben und bin gleich am nächsten Tag in die Arbeit der Nachrichtenseite eingestiegen. Die Bezahlung war – selbst im Vergleich mit anderen Studentenjobs – eher mäßig, aber die praktischen Erfahrungen dort waren prägend für meinen Werdegang.

Meldungen, Berichte und kurze Kommentare zu schreiben, habe ich dort gelernt. Und das alles im Homeoffice meiner kleinen Bude im Münsteraner Studentenwohnheim. Unterbrochen durch einen kurzen Ausflug in die pastorale Arbeit, habe ich mich danach

für ein Volontariat beim ifp beworben und bin für die Ausbildung in der Redaktion von *katholisch.de* gelandet, wo ich heute als Redakteur arbeite.

*Ihre Vorbilder?*

Pater Eckhard Bieger ist eindeutig ein journalistisches Vorbild. Mich beeindruckt, dass er als einer der ersten deutschen Journalisten kirchliche Themen ins Internet gebracht hat. Gefühlt muss das eine Ewigkeit her sein, und noch heute, mit 80 Jahren, ist Pater Bieger journalistisch tätig – weiterhin mit großer Unabhängigkeit von der Amtskirche.

Außerdem finde ich die Reportagen von Roland Schulz im „SZ Magazin“ stets hervorragend. So recherchieren und schreiben zu können wie er, wäre die Erfüllung meiner journalistischen Träume.

*Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?*

Ich freue mich immer besonders, wenn Kollegen meine fertigen Texte vor der Veröffentlichung wirklich kritisch revidieren. Viele hilfreiche Vorschläge

zur Verbesserung meines Artikels sind mir wesentlich lieber als keine Anmerkungen, begleitet von einem nett gemeinten „Fand ich sehr gut!“. Journalismus ist eben (kritische) Teamarbeit.

*Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?*

Eine große Portion Neugier, viel Routine, umfangreiches Fachwissen und gesunde Skepsis.

*Wie bringen Sie Privatleben und Beruf unter einen Hut?*

Meistens klappt das ganz gut. Meine Frau ist da ein wichtiges Korrektiv: Wenn sie sagt, dass ich zu lange arbeite oder zu viel dienstlich unterwegs bin, weiß ich, dass sie Recht hat.

*Warum sind Sie in der GKP? Wer hat Sie hineingebracht? Was hält Sie?*

Ich bin in die GKP eingetreten, um nicht nur mit Journalisten aus dem Kirchen-Business zu tun zu haben. In der GKP begegnen mir viele Kollegen aus Öffentlichkeitsarbeit und Publizistik, die oft auch im außerkirchlichen Bereich arbeiten. Der Austausch ist immer interessant und lenkt meinen Blick auf spannende Themen.

*Was erwarten Sie von der GKP?*

Vieles, was jetzt schon passiert: Ein regelmäßiger informeller Austausch, Hintergrundgespräche mit Gästen, die etwas zu sagen haben, und neue Blickwinkel eröffnende Journalistenreisen. Sinnvoll wäre ein Update des GKP-Ausweises: Das Design lässt wirklich zu wünschen übrig und die jährlichen Klebmarken erinnern mich eher an ein Parteibuch aus den vergangenen Jahrzehnten.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:  
[www.gkp.de/mitglieder/7-fragen](http://www.gkp.de/mitglieder/7-fragen)**